

Wöchentlich 65 Bl. monatlich 3,60 M.
im voraus zahlbar. Postbezug 4,32 M.
einzelständig 60 Pfg. Postzeitungs-
und 72 Pfg. Postbezuggebühren. Auslands-
abonnement 6.— M. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags
zweimal, Sonntags und Feiertags
einmal, die Abendausgaben für Berlin
und im Handel mit dem Titel „Der
Abend“, illustrierte Beilagen „Welt
und Zeit“ und „Kinderfreund“, Ferner
„Unterhaltung und Wissen“, „Frauen-
stimme“, „Technik“, „Bild in die
Welterhellung“ und „Jugend-Vorwärts“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die einseitige Konzentration
des Blattes auf die Berliner
Region ist ein Nachteil. Die
„Kleine Anzeigen“ des
Vorwärts sind ein wertvolles
Mittel für die Verbreitung
des Blattes. Die Anzeigen
sind in der Regel sehr
interessant und geben
eine gute Übersicht über
die Berliner Verhältnisse.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhofs 292-297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postcheckkonto: Berlin 97536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten
und Beamten Wollstr. 63. Diskonto-Gesellschaft, Postfach 10000 Berlin

Das Verbrechen von Lüneburg. Wichtige Spuren aufgefunden. — Zusammenhang mit den Attentaten in Holstein.

Lüneburg, 2. August.

Die Erhebungen über die Lüneburger Bombenanschläge werden aufs eifrigste fortgesetzt. An der heute früh stattgefundenen Zusammenkunft der beteiligten Behörden unter dem Vorsitz des Generalstaatsanwalts aus Celle, an der auch der Polizeipräsident von Harburg sowie Vertreter der Staatsanwaltschaften von Lüneburg und Altona teilnahmen, wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß das Lüneburger Attentat in direktem, wenn auch nur so fernem Zusammenhang mit den holsteinischen Attentaten stehe, und daß es sich bei den Tätern um eine

kleine terroristische Gruppe

handle, die planmäßig diese Attentate unternimmt.

Daß Zusammenhänge mit den holsteinischen Anschlägen bestehen, scheint sich aus der Tatsache zu ergeben, daß die zur Höllenmaschine verwandte Margarinesäure die Fabrikationsmerkmale einer Margarinesäurefabrik in Eidelstedt bei Altona aufweist. Kriminalkommissar Teichmann vom Polizeipräsidium Berlin ist mit der Kiste nach Eidelstedt gefahren, um weitere Erhebungen anzustellen. Er wird sodann den Inhalt der Höllenmaschine mit nach Berlin nehmen, und dort werden von einer Zentralstelle aus weitere Untersuchungen geführt werden.

Vom chemischen Untersuchungsamt in Harburg ist inzwischen festgestellt worden, daß der Inhalt der Höllenmaschine aus dem äußerst gefährlichen Sprengstoff Trinitrotoluol besteht.

Zur Ermittlung der Täter sind verschiedene Spuren aufgenommen worden. Inzwischen ist auch

Die Nummer des Automobils festgestellt

worden, das man in der Nacht kurz vor der Explosion vor dem Hause des Dr. Strauß hat halten sehen. Die Spur führt in die nähere Umgebung Lüneburgs, doch erscheint eine Verbindung mit

Schleswig-Holstein nicht ausgeschlossen. Nach den bisherigen Feststellungen scheidet der Verdacht, daß es sich um einen persönlichen Rachakt gegen Dr. Strauß oder die Leitung der Landesrentenkasse handeln könne, aus der Betrachtung völlig aus.

Zurückgewiesene Hehe.

Der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt:

„Die kriminalpolizeilichen Untersuchungen über die Urheberchaft des in diesen Tagen in Lüneburg verübten Sprengstoffanschlages haben bislang noch kein positives Resultat ergeben. Infolgedessen wird es keine verantwortliche Staatsstelle geben, die vorzeitig und unbegründet irgendeinen Kreis der Bevölkerung der Teilnahme oder Urheberchaft an diesem Anschlag verdächtigen würde. Es wird und muß einzig Sache der Untersuchung bleiben, den Fall restlos aufzuklären.“

Die „Deutsche Zeitung“ jedoch fühlt sich bemüht, in einem Artikel: „Bombenanschläge auf Bestellung“ eine Beschuldigung auszusprechen, die so unerhört schamlos ist, daß sie in ihrer ganzen Verächtlichkeit nicht scharf genug beleuchtet und zurückgewiesen werden kann. Sie spricht davon, daß der Verdacht aufzutragen müsse, es handle sich bei diesem wie bei den vorangegangenen schleswig-holsteinischen Sprengstoffanschlägen um „eine in allen Polizeistaaten so beliebte Lockspindelarbeit, um eine „Provokation“. Es wird in diesem Zusammenhang von „Tschekomethoden“ und dem „halbholtschewistischen Preußen“ gesprochen.

Derartige verbrecherische Polizeimethoden mögen vielleicht in einem Staate üblich sein, der so aussieht, wie der preussische Staat, den die „Deutsche Zeitung“ ihren Lesern im Zerrbild ihrer durch und durch unwahren und tendenziösen Darstellungen zu zeigen pflegt. Der Freiktaat Preußen, der so liberal ist, daß Blätter vom Schlage der „Deutschen Zeitung“ ungehindert ihre, puschelischen Gelüsten dienende, Hejraberei betreiben können, beschmußt sich mit diesen terroristischen Polizeimethoden nicht!

Grenzen der Seerüstung. Anglo-amerikanische Gleichheit und Abrüstung.

Vor sechs Monaten endete in den Vereinigten Staaten der Kampf um die Seerüstung mit einem Kompromiß: der Regierung wurden vom Kongress die Mittel für den Bau von fünfzehn Kreuzern bewilligt, der Präsident wurde aber zugleich ermächtigt, den Baubeginn für den Fall eines internationalen Seeabrüstungsabkommens aufzuschieben und zu unterlassen. So hatte nach dem Zusammenbruch der Genfer Abrüstungsverhandlungen mit England im Sommer 1928 ein innerpolitischer Kampf geendet zwischen Nationalisten, Frontkämpfern, Militaristen und Rüstungskapitalisten auf der einen, Pazifisten, Frauenorganisationen, Kirchen und denjenigen auf der anderen Seite, die ihre politische Haltung von der wirtschaftlichen Erwägung leiten lassen, daß sie weniger Steuern zu zahlen haben, wenn die Rüstungsausgaben vermindert werden. Dieser Kampf zwischen Auf- und Abrüstern hat jetzt von neuem begonnen. Er wurde von außen in Gang gesetzt durch die frische Initiative der englischen Arbeiterregierung, deren Führer Macdonald in dem Verhältnis Englands zu Amerika den Angelpunkt englischer Außenpolitik sieht. Die Verhandlungen, die er persönlich mit dem Präsidenten Hoover durch den amerikanischen Botschafter in London, Dawes, nach dem der Dawes-Plan seinen Namen trägt, und dem Vertreter Amerikas in Genf, Gibson, führte, haben nicht nur mit der Ankündigung künftiger Friedensstufen geendet, sondern haben bereits den ersten internationalen Seeab- rüstungsschritt seit 1922 zur Folge gehabt. Die englischen Werftarbeiter haben zwei Kreuzerneubauten verlassen, der Bauvertrag über ein neues Riesen-U-Boot wurde zurückgezogen und an allen anderen Ertrag- und Neubauten der englischen Marine wird in kürzeren Schichten und mit kleineren Belegschaften gearbeitet. Ähnlich werden die amerikanischen Werften die für dies Jahr vorgesehenen drei Kreuzer nicht auf Stapel legen. Damit ist das Wettrüsten zur See zwischen England und Amerika vorläufig eingestellt, die Atempause für die Verhandlungen zwischen den Regierungen über den Abschluß eines umfassenden Seerüstungs-Einschränkungs-Abkommens gewonnen.

Während in England praktisch alle Parteien die Amerika- politik des Arbeiterministerpräsidenten unterstützen, ist in Amerika der Kampf um die Ausführung des Kreuzerprogramms bereits neu entbrannt. Die Marinefreunde bestritten zum Teil dem Präsidenten das Recht, schon vor Abschluß eines Abkommens den Kreuzerbau einzustellen, andere, wie Senator Borah, erklären, England müsse eine große Zahl seiner Kreuzer abwracken. Der Druck der Arbeitslosigkeit und der Kriegslasten liegt auf England so schwer, daß alle Parteien die Einschränkung der Marineausgaben bereitwillig mitmachen; das finanziell ungleich kräftigere Amerika aber geht auf die Kreuzerabrüstung nur dann ein, wenn es dabei die Gleichheit mit England durchsieht. Despotisch sieht sich als die erste Weltmacht fühlend, wollen die Amerikaner hinter keiner anderen Nation mehr an politischer Seegewalt zurückstehen. Sie haben diesen Anspruch auf Parität mit England bereits 1922 in bezug auf die großen Schlachtschiffe durchgesetzt; sie führen die jetzigen Verhandlungen mit dem Ziel, die Gleichheit mit England auch in bezug auf die Kreuzer und U-Boote zu erweitern. Nachdem England die Vernichtung der deutschen, seine Existenz wegen ihrer Nähe bedrohenden Flotte im Weltkrieg gegolbt war, hat es gegenüber dem verwandten und jenseits des Ozeans liegenden Amerika den Anspruch aufgegeben, seeherrschendes Albion zu sein. Die Schwierigkeit der anglo-amerikanischen Verhandlungen liegt nun aber darin, daß England zurzeit 54 fertige Kreuzer mit etwa 300 000 Tonnen Wasserdrängung im Dienst hat, während Amerika nur 18 Kreuzer mit etwa 150 000 Tonnen Gesamttonnage besitzt.

Angeht dieses großen Unterschiedes ist die frühere englische Regierung an der Aufgabe gescheitert, Amerika die Gleichheit zu gewähren: eine konservative Regierung und Parlamentsmehrheit konnte, eben weil sie an der überlieferten Seegewalt des Landes festhielt, sich zu einem entscheidenden Abrüstungsschritt nicht entschließen. Auch die politische Kraft der Arbeiterminderheitsregierung reicht zu einem derartigen Bruch mit der Vergangenheit nicht aus, und dies um so weniger, als in der Tat das britische Weltreich ungleich zerstreuter auf der Erde verteilt liegt als die Besitztungen der Vereinigten Staaten. So führt die Sachlage zwangsläufig dazu, daß nur im Laufe von Jahren die Abrüstung Englands auf den Kreuzerstand Amerikas durchgeführt werden kann: was die Kreuzer (unter 10 000 Tonnen) angeht, so läuft die Einigung zwischen der amerikanischen und der englischen Regierung in der Richtung, daß England keine Ersatzbauten mehr auf Stapel legt für die Kreuzer, die die festzusetzende Altersgrenze von 20 oder 25 Jahren erreichen. In bezug auf die Kreuzer ist daher ein Abrüstungserfolg nur in dem Sinne zu erzielen, daß England sich dazu versteht, keine Ersatzbauten für eine vieljährige Zeitspanne vorzunehmen, und Amerika bereit ist, keine Neubauten auszuführen. Anders als im Lauf mehrerer Jahre

Die Massen für Labour.

Bernichtende kommunistische Nachwahlniederlage.

London, 2. August.

Bei der Ersthauptwahl zum Unterhaus in South Leeds, die infolge der Ernennung des bisherigen Abgeordneten zum Richter am Appellationsgerichtshof notwendig geworden war, erhielt das Mitglied der Arbeiterpartei Milner 11804 Stimmen, der Kommunist Brain 512 Stimmen. Der frühere Vertreter von South Leeds im Unterhaus war ebenfalls Mitglied der Arbeiterpartei.

Ein Vertrauensvotum für die Labourregierung.

London, 2. August. (Eigenbericht.)

Die vernichtende Niederlage der Kommunisten in Leeds, wo sich zum ersten Male ein sozialistischer und ein kommunistischer Kandidat in der Nachwahl gegenüberstanden, hat — wie der „Daily Herald“ feststellt — den abschließenden Beweis dafür geliefert, daß die Kommunisten in steigendem Maße in Gegensatz zu der Gesamteinstellung des britischen Arbeiters geraten sind. Die britischen Proletarier glauben an die Verwirklichung des Sozialismus auf demokratischem und verfassungsmäßigem Wege.

Der erfolgreiche Kandidat der Arbeiterpartei Milner, der 11804 Stimmen gegenüber 512 für den Kommunisten abgegebenen Stimmen erzielte, erklärte nach Verkündung des Wahlergebnisses, der Ausgang der Nachwahl beweise, daß die Wählererschaft mit der Wirksamkeit der Arbeiterregierung voll und ganz zufrieden sei. Er stelle überdies eine nachdrückliche Aburteilung der kommunistischen Politik durch die Arbeiterschaft dar.

Chinesische Friedensvorschläge.

Scharfe Sowjetantwort.

Moskau, 2. August. (Amtlich.)

Am 1. August erhielt Karachan einen Brief des Hauptes der Wudwen-Regierung, Tschanghsuehliang. Danach hat ein Meinungsaustausch zwischen dem sowjetrussischen Generalkonsul Melnikoff und dem chinesischen Außenkommissar Tsai stattgefunden. In diesem Brief werden zur Lösung der chinesisch-russischen Krise folgende Vorschläge gemacht:

1. Die verhafteten Sowjetarbeiter und -angestellten freizuge-

lassen; 2. die Sowjetregierung ernennt den Direktor der Ostchinesischen Bahn und seinen Gehilfen; 3. es wird eine Konferenz der Bevollmächtigten beider Regierungen einberufen, die in kürzester Zeit den Konflikt an der Ostchinesischen Bahn regelt; 4. die Sowjetregierung kann erklären, daß sie die nach dem Konflikt herrschende Lage nicht anerkennt und bei den nachfolgenden Verhandlungen für unverbindlich ansieht; 5. falls die Sowjetregierung mit den Vorschlägen einverstanden ist, holt Tschanghsuehliang das Einverständnis der Kanting-Regierung ein.

Melnikoff lehnte die Prüfung dieser Vorschläge ab und wies darauf hin, daß er ohne Vollmachten sei und erklärte, den Standpunkt der Sowjetregierung lege die Note vom 13. Juli klar. Jedoch empfing Melnikoff der Bitte Tsais und teilte die Vorschläge dem Außenkommissariat mit.

Die Antwort.

Moskau, 2. August. (Amtlich.)

Die in Chardin im Namen der Sowjetregierung überreichte Antwort Melnikoffs lautet: Nach den Vorfällen an der Ostchinesischen Bahn und der Handlungsweise der chinesischen Behörden kann die Sowjetregierung den Vorschlägen der Wudwen-Regierung keinen Glauben schenken. Falls jedoch die Regierungen Kantings und Wudwens, die im Namen Tschanghsuehliangs der Sowjetregierung gemachten Vorschläge offiziell wiederholen, wird die Sowjetregierung diese Vorschläge wohlwollend prüfen.

Heimwehmunition beschlagnahmt.

35 000 Schuß Infanteriemunition. — Adressat Fürst Starhemberg.

Wien, 2. August. (Eigenbericht.)

In Litz a. d. Donau wurde am Donnerstagabend eine große Munitionsladung an die oberösterreichische Heimwehr beschlagnahmt.

Als zehn Kisten, die an den Fürsten Starhemberg, den Führer der oberösterreichischen Heimwehren, adressiert waren, ausgeladen werden sollten, fiel eine Kiste zu Boden. Es stellte sich heraus, daß die Kiste an Stelle der als Inhalt angegebenen Glaswaren Infanteriemunition enthielt. Die Polizei beschlagnahmte die ganze Sendung und stellte fest, daß die zehn Kisten 35 000 Schuß Infanteriemunition österreichischer, italienischer und reichsdeutscher (Mauser) Herkunft enthielten. Der Heimwehrführer hat von der Sendung, die in Wien ausgegeben war, zweifellos gemußt. Einige Minuten nach der Ankunft des Dampfers kam das Lauslau des Fürsten Starhemberg in tausender Fahrt zum Landungsplatz. Es war freilich zu spät; die Sendung war beschlagnahmt.

Volksparteiliche Kampfansage.

Reichstagsauflösung im Herbst?

Der Herr der „Weserzeitung“ und volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Hingmann hat jüngst in Hamburg eine Rede gehalten, in der er der Sozialdemokratie für den Herbst den offenen Kampf ankündigte. Herr Hingmann bezeichnete die bisherige Bilanz der Großen Koalition als negativ. Die Bildung einer aktionsfähigen Regierung sei nicht gelungen. Wenn trotz des starken wirtschafts- und finanzpolitischen Gegenlaufes zwischen den beiden Flügelparteien eine ernsthafte Regierungskrise bisher vermieden worden sei, so sei es lediglich unter dem Druck der außenpolitischen Lage geschehen.

Nach Abschluß der bevorstehenden Haager Konferenz müsse aber eine Entscheidung über den Kurs der innerdeutschen Politik fallen. Entweder folge eine Verständigung über die Auffassung der Volkspartei und der Sozialdemokratie in der künftigen Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik, oder eine Reichstagsauflösung sei unvermeidbar. Die Volkspartei werde dann den Wahlkampf unter der Parole „Für eine sparsame Wirtschaft!“ führen und mit dem Ziel, eine auf ihr Sparprogramm verpflichtete stabile Regierung zu erreichen.

Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß gewisse Kreise der Volkspartei auf eine derartige Auseinandersetzung hinarbeiten, und die Sozialdemokratie ist auf sie längst ideell und materiell vorbereitet. Ein Wahlkampf, wie Herr Hingmann ihn ankündigt, würde schärfer als irgendeiner, der vorher in Deutschland ausgefochten worden ist, im Zeichen des offenen Klassenkampfes stehen, denn in Wahrheit würde es sich dabei nicht darum handeln, ob, sondern wo gespart werden soll: oben oder unten! Man würde sich bei dieser Gelegenheit gewiß auch daran erinnern, daß der gegenwärtige Zentrumsminister Stegerwald einmal die Volkspartei als „die reaktionärste Partei, die es gibt,“ bezeichnet hat. Auf einen ihr günstigen Ausfall eines solchen Wahlkampfes könnte die Volkspartei nur dann rechnen, wenn das deutsche Volk eine Nation von Generaldirektoren und Kommerzienräten wäre.

Gleichsam einen Kommentar zu dem Hingmann-Programm liefert die „D.Z.“ in einem Aufsatz, der „eine neue Arbeitsgemeinschaft“ propagiert zu dem offen ausgesprochenen Zweck, die Bühne und die Sozialleistungen abzubauen. In diesem Aufsatz wird unterstellt, daß die Annahme des Young-Plans durch Partei und Gewerkschaften „logischer Weise“ gleichbedeutend sei mit der Bereitschaft, eine Verschlechterung der Lebenshaltung der breiten Massen hinzunehmen. Es wird „ein innerpolitisches Reparationsabkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern“ vorgeschlagen, und an das Tor dieses Abkommens werden für die Arbeiter gleich die Worte geschrieben: „Laßt alle Hoffnung fahren!“ Denn, so dozieren der ungenannte Verfasser:

„Es ist ein sehr gefährlicher Wahn, zu glauben, daß durch Lohnkämpfe etwa eine Erleichterung für den einzelnen Arbeitnehmer herbeigeführt werden könnte. Das Herausumpfen von Milliarden kann bei einem an sich schon ausgepreßten Volk nur auf Kosten der Lebenshaltung aller Volksgenossen ermöglicht werden.“

Das sieht so aus, als ob Deutschland bisher keine Reparationen gezahlt hätte! In Wirklichkeit aber haben die sehr bedeutenden Reparationsleistungen, die Deutschland bisher vollbracht, die besitzenden Schichten nicht gehindert, ein Leben in Saug und Braus zu führen, während sich die Arbeiterklasse nur dank ihrer politischen und gewerkschaftlichen Machtposition ein Leben an der Grenze des Existenzminimums sichern konnte. Jetzt soll der Angriff gegen diese Position der Arbeiterklasse und gegen das bisherige Maß ihrer Lebenshaltung gehen, und der Young-Plan soll dafür als Vorwand dienen. Das Ganze läuft auf einen Versuch hinaus, aus der Niederlage Deutschlands im Weltkrieg ein Geschäft für die Kapitalisten auf Kosten des wirklichen deutschen Volkes, nämlich seiner arbeitenden Massen, zu machen. Und das nennt sich dann womöglich noch: „Rationale Politik!“

Beamte auf Urlaub!

Sie nehmen Urlaub von Schwarzrotgold.

Man schreibt uns:

Wenn man Gelegenheit hat, das Bäderleben am Strande des Ostseebades Jinnowitz zu beobachten, muß man den Eindruck bekommen, daß sich dort während der Sommermonate die „Schwarzweihroten“ aller Parteihattierungen ein Stelldichein gegeben haben. Im allgemeinen ist ja Jinnowitz als Hakentkrenzlerneß hinreichend bekannt.

Die Tatsache, daß nicht eine einzige Schwarzrotgoldene Fahne am Strande bzw. an den Strandkörben sichtbar ist, will nicht weiter verwundern. Bei einem Blick in die amtliche Adressliste kann man allerdings feststellen, daß ein ansehnlicher Teil der Badegäste Beamte der deutschen Republik sind. Die Kurliste gibt genaue Auskunft über die Beamten die von den dort zur Erholung weilenden Beamten in der Republik beurlaubt werden. Vorwiegend findet man Studienräte und Lehrer im trauten Verein mit Regierungsräten, Ministerialamtsmännern, Amtsräten und höheren Polizei- und Justizbeamten. Also Beamte, die der Republik ein ansehnliches Einkommen zu verdanken haben.

Wenn man im allgemeinen auch nicht von den Beamten außerhalb ihrer Dienstzeit eine Propaganda für die Republik voraussetzt, müßte man von ihnen mindestens erwarten, daß sie sich während ihrer dienstfreien Zeit nicht mit schwarzweihroten Fahnen schmücken!

Es ist wirklich an der Zeit, daß endlich einmal die maßgebenden Stellen ernstlich sich mit diesen Dingen befassen.

Ein Wohlthäter. Der am Freitag in Havre in England verstorbene Zigarettenfabrikant und Philanthrop Bernhard Baron hat, die testamentarischen Verfügungen nicht eingeleitet, während der letzten 10 Jahre etwa 40 Millionen Mark für wohltätige Zwecke gestiftet. Baron stand der Arbeiterpartei nahe. Er war russischer Abstammung und begann sein Leben als Tabakarbeiter in Amerika.

Die britische Wirtschaftskommission unter Führung von Lord Abernethy, die den Auftrag hat, die industriellen, kommerziellen und finanziellen Beziehungen zwischen Großbritannien einerseits und Argentinien und Brasilien andererseits zu untersuchen, verläßt morgen Southampton und trifft am 20. August in Buenos Aires ein, von wo sie sich am 11. September nach Rio de Janeiro begibt. Nach einem Besuch von Montevideo wird die Kommission Mitte Oktober nach England zurückkehren.

So schlittert man hinein.

(Rußland zieht seine Reservisten ein.)



„Väterchen Stalin gab ein Manifest!
Den Toten die Freiheit! Den Lebenden Arrest!“

(Nach einem russischen Reservistenlied.)

Die Pleite der Kommunisten.

Geschäft geht über Weltrevolution.

Hamburg, 2. August. (Eigenbericht.)

Die Meldungen der kommunistischen Presse über die kommunistische Demonstration in Hamburger Städtegebiet übersteigen die kühnsten Erwartungen. Selten ist eine kommunistische Aktion in Hamburg so kläglich verlaufen, wie diese Antikriegsdemonstration. Um so lustiger wirken die Feststellungen der „Roten Fahne“, daß die „erfolgreiche Kampfdemonstration des heldenmütigen Hamburger Proletariats von besonderer politischer Wichtigkeit“ gewesen sei und die Hamburger Arbeiter sich die Straße erobert hätten. In Hamburg amüsiert man sich köstlich über diese „erfolgreiche Kampfdemonstration“, an der sich nach der „Roten Fahne“ 15 000 Arbeiter beteiligt haben sollen. Obwohl auch 15 000 Teilnehmer für die großhamburgischen Verhältnisse nicht weiterherührend gewesen wären, sei doch — um der Wahrheit zu ihrem Recht zu verhelfen — festgestellt, daß sich an dem kommunistischen Demonstrationzug noch nicht 3000 Personen beteiligt haben. Der Borseimarsch dieser „Massen“ dauerte gerade 11 Minuten.

Von besonderem Reiz ist folgender Vorgang: Im Altonaer Hafen wurde am 1. August der Dampfer „Sixty-Four“ von der „Derutra“ (Deutsch-Russische Lager- und Handelsgesellschaft) durch die kommunistische Stauererei „Einheit“ beladen. Um die von der RPD angelegte Weltrevolution kümmern sich die kommunistischen Arbeiter nicht. Die erste Schicht arbeitete von 7 Uhr morgens bis 14.30 Uhr; dann befanden sie sich darauf, daß ja die Arbeit ruhen sollte, und da auch die Stauererei-Gesellschaft obendrein die achte Arbeitsstunde bezahlte, verließen sie die Arbeit. Aber der Dampfer mußte seelig beladen werden, und dazu hatte die „Derutra“ bei der Stauererei „Einheit“ bereits am 31. Juli Schauerleute für die zweite Schicht bestellt. Um 15.30 Uhr begannen diese Schauerleute treu und brav mit der Arbeit und hielten aus bis gegen Mitternacht. Was kümmerten sie sich darum, daß am Morgen des 1. August von den Kommunisten noch Flugblätter verteilt wurden mit der Aufforderung: „Heraus aus den Betrieben!“ Sie arbeiteten vielleicht etwas revolutionärer als sonst, aber sie arbeiteten. Auch bei der Stauerereigesellschaft „Einheit“ geht das Geschäft über die Weltrevolution!

Es klappt nichts mehr.

Der genialen Leitung der RPD geht alles schief. Sie hat über den Verlauf der Luftgardendemonstration ein Telegramm an den Oberbefehlshaber der Roten Armee geschickt. Die Absicht war, die russischen Auftraggeber über die Pleite zu täuschen.

Sie haben jedoch mit Lügen kein Glück, und so kam es, daß der Wortlaut des Telegramms im Münzbergischen Abendblatt in anderer Fassung erschien als in der „Roten Fahne“.

Am Morgen hieß es in der „Roten Fahne“:

„Die in der Zahl von 150 000 an einer grandiosen Antikriegsdemonstration versammelte Arbeiterschaft von Groß-Berlin ...“

Am Abend aber las man bei Münzberg:

„Die zu diesen Zehntausenden in einer grandiosen Antikriegsdemonstration im Lustgarten versammelte Arbeiterschaft von Groß-Berlin ...“

Vom Morgen bis zum Abend waren aus 150 000 „vielen Zehntausende“ geworden. Die russischen Auftraggeber werden sich fragen: wieviel werden unsere Agenten übermorgen noch nachgelassen haben, und vielleicht ohnehin sie, daß die Zehntausend stimmt — einmal zehntausend!

Zusammenstoße in Basel.

Basel, 2. August. (Eigenbericht.)

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag kam es hier zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Militär.

In Basel waren die von den Kommunisten geplanten Antikriegsunternehmungen verboten. In der Nacht zum Freitag versam-

melten sich dennoch am Bläsior etwa hundert Personen. Als die Mannschaften einer Rekrutenschule die Ansammlung auflösen wollten, stießen sie auf hartnäckigen Widerstand. Ein Rekrut wurde von der Range niedergedrückt und so mißhandelt, daß er schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Zwei Demonstranten erlitten erhebliche Besondere. 50 Personen wurden zwangsgestellt. U. a. wurde auch der deutsche kommunistische Redakteur Illis aus Mannheim, der im Namen der Deutschen Kommunistischen Partei sprechen sollte, festgenommen.

Berlehte in Frankfurt a. M.

Schwere Ausschreitungen bei der Kommunistendemonstration.

Frankfurt a. M., 2. August.

Am Donnerstagabend fand auf dem Römerberg eine Versammlung der KPD statt. Nach 10 Uhr bildete die Versammlung einen Zug. Als sich der Zug in Bewegung setzte und die Spielzeuge zu musizieren begannen, wurde ihnen dies von der Polizei verboten.

Nur mit Mühe gelang es, den Zug in der Neuen Arme aufzulösen. Es bildeten sich nun kleinere Trupps, die bald an dieser, bald an jener Stelle zum Vorschein kamen und die Polizei mit Steinen bewarfen.

Auf dem Platz vor der abgerissenen Markthalle kam es erneut zu heftigen und erstem Widerstand. Die Lage war hier äußerst kritisch. Die Polizeibeamten wurden nicht nur mit Steinen beworfen, aus den hinter der abgerissenen Markthalle stehenden Häusern fielen auch Schüsse, so daß die Polizeibeamten gezwungen waren, auch ihrerseits von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

Hierbei gab es zahlreiche Verlehte, deren genaue Zahl man nicht feststellen konnte.

Einem größeren Aufgebot von Schutzpolizisten mit Karabinern gelang es schließlich, den Platz zu säubern. Etwa 30 Personen wurden im Verlaufe der Unruhen festgenommen. Erst um 2 Uhr nachts trat endlich Ruhe ein.

Naive Sowjetsäuberung.

Keine Spur von reger Massenbeteiligung.

Moskau, 1. August.

Nachdem es in den letzten Tagen in Sachen des ostasiatischen Konflikts etwas stiller geworden ist, beginnt die Sowjetpresse, sich wieder mehr mit der „Generalsäuberung“ des Sowjetapparats und der kommunistischen Partei zu beschäftigen. Dabei äußert sich die Presse keineswegs zufrieden mit dem bisherigen Verlauf der Kampagne. Es wird immer wieder hervorgehoben, daß zwischen dem entworfenen Plan der Säuberung und der praktischen Durchführung ein starker Widerspruch besteht. Einerseits ist die vorgeschriebene „enge Beteiligung der breiten Massen“ an der kritischen Durchleuchtung des Sowjetapparates durchaus nicht überall zu bemerken und zwar vielfach deswegen, weil gar nichts getan worden ist, um die Massen heranzuziehen. In manchen Fällen haben aber auch entsprechende Anregungen nichts genützt. So erschien z. B. zur Revision der ersten Abteilung der Moskauer Polizei nicht ein einziger Arbeiter mit den erwarteten „Beobachtungen“, obgleich diese Revision in einen Arbeiterklub verlegt war. Andererseits werden die Blätter auch den Revisionskommissionen allerlei Unterlassungen vor. Einige führen ihre Arbeiten so sehr „in Geheimratsstil“, daß die der Revision unterworfenen Sowjetbeamten kaum die Möglichkeit haben, sich gegen etwaige Anklagen zu verteidigen. In anderen Kommissionen wiederum herrscht eine „Sommerstimmung“, über die die Blätter sich nicht genug entrüsten können: da werde teilweise gar nichts getan, teilweise mit einem „schlecht mitteilten Amerikanismus“ so schnell revidiert, daß dabei gar nichts ermittelt werden kann. Ein Sowjetblatt brachte dieser Tage eine witzige Karikatur: an einer Front von Sowjetbeamten rasiert ein Auto mit Residenten vorüber, von denen einer schreit: „Was ist die Sowjetregierung? Famos! Weiter!“

GROSSER SAISON-AUSVERKAUF

IN FAST ALLEN ABTEILUNGEN

Preise teilweise herabgesetzt **Billig und gut** bis zur **Hälfte** Beginn 1. August

Verkauf soweit Vorrat Mengenabgabe vorbehalten Verkauf nicht an Wiederverkäufer

Wuschseide 1²⁵ Kunstseide mit Baumwolle, mod. bedruckt, ca. 100 cm breit, jetzt Meter	Herren-Socken 85 Pf. Seidenfaser mit Kunstseide, jetzt Paar	Damen-Strümpfe 1⁷⁵ Bensberg-Seide (künstliche Seide), Goldstempel, jetzt Paar	Backfisch-Kleider 1³⁵ aus praktischen Waschtouren, jetzt Stück
Crêpe Caid 2²⁵ reine Wolle, doppeltbreit, gross. Farbsortiment, jetzt Meter	Eleg. Strassen- u. Reisekostüme 19⁷⁵ aus herrenstoffartiger Qualität, gute Verarbeitung, jetzt Stück		Damen-Nachthemden 2⁶⁵ farbig, Batist, mit eleganter Weste, jetzt Stück
Foulard-seide 2⁹⁰ feine Muster, jetzt Meter	Elegante Complets 23⁷⁵ aus Tricot charmuse, schöne Farben, kleidsame Machart, jetzt Stück		Wiener Handarbeits-Hemden 3⁹⁰ reich gestickt, jetzt Stück
Louisiana-tuch 78 Pf. ca. 130 cm breit, für Deckbettbezüge, jetzt Meter	Herren-Halbschuhe 8⁹⁰ braun, mit Walzstrahlen, jetzt Paar	Selbstbinder 2⁹⁰ reine Seide in schweren Qualitäten, früher bis 7,90, jetzt Stück	Damen-Pullover mit Ärmeln, zum Teil Jacquard Serie I 2 ⁹⁰ Serie II 3 ⁹⁰ Serie III 4 ⁹⁰ Serie IV 5 ⁹⁰
Toile de soie-Jumper 6⁹⁰ reine Seide, mit Krawatte, früher bis 11,75, jetzt Stück	Damen-Spangenschuhe 6⁷⁵ feinfarb., Brosschwe, jetzt Paar	Oberhemd 6⁷⁵ Popeline durchgehend, mit Kragen und Brustmanschette, früher bis 8,90, jetzt Stück	Westen und Pullover hochwertig, Jacquard, gute Qualität Serie I 7 ⁷⁵ Serie II 9 ⁷⁵

THEATER

Leipziger Str. Alexanderplatz · Frankfurter Allee · Wilmersdorfer Str. Belle-Alliance-Str. Kottbuser Damm · Brunnen Str. Andreas Str.

Theater, Lichtspiele usw.

SCALA 8 1/2 Uhr Barb. 9256
Orig. 3 Fratellini usw.
Sonnabend u. Sonntag je 2 Vorstellungen 8 u. 8 1/4 Uhr. — 8 Uhr ermässigte Pr.

PLAZA Tägl. 5 u. 8 15
Sonn. 2, 3 u. 8 15
Alex. E. 4. 8066
INTERNAT. VARIETE

CASINO-THEATER
Lothringers Straße 37.
Wieder-Eröffnung
Freitag, den 16. August 8 1/4 Uhr
mit dem neuen Schlager
Wem gehört mein Mann!
u. einem erstkl. bunten Programm

Reichshallen-Theater
Allabendlich 8 Uhr.
Stettiner Sänger
von der Reise zurück.
Das wundervolle Progr.!

Dönhoff-Brett!
(Saal und Garten)
Variete · Tanz · Adol-Bader-Orchester.

Winter Garten
8 Uhr · Zentr. 2810 · Kassen erlaubt
Bestes internationales Varieté
Sonnabend u. Sonntag je 2 Vorstellungen 3³⁰ und 8 Uhr. 3³⁰ kleine Preise.

Sommer-Garten-Theater
Berliner Prater
N 58, Kast-Allee 7-9. Tel. Hb. 2246
Gastspiel Gustaf Beer, Gretel Lillen
Die lustige Witwe
Operette von Franz Lehár
Dazu der große Varieté-Club.
Anfang Konzert 4.30. Burleske u. Varieté 8 Uhr. Operette 8.30.
Jeden Donnerstag großer Volkskonz. Jed. Mittw. Kinderfest u. Verlosung.

Rose-Theater, Große Frankfurter Str. 132.
Auf der Garichenhöhe
Täglich 5.30 Uhr
Konzert und Varieté
8.15 Uhr
Gräfin Mariza.
Vom 5. bis 8. August 4 Uhr
Rheinisches Winterfest.
Innentheater täglich 8.15 Uhr
Zwölf Pausen
Schauspiel in 3 Akten von Bruno Frank.

Lustspielhaus
Täglich 8 1/2 Uhr
Du wirst mich heiraten!
Rundfunkhörer halbe Preise.

Barnowsky-Bühnen
Komödienhaus
Norden 6304
Täglich 8 1/2 Uhr
Hochzeitstheater

LUNA PARK
Heute Sonnabend
Das grosse
FUNK-FEST
mit Unterstützung der
FUNKSTUNDE
Grosses Festprogramm!
Festansprache
ALFRED BRAUN
Funk-Feuerwerk
Funk-Kabarett
Alfred Braun · Tombola
Hauptgewinn: 1 AUTO
und 5000 Schlager.

Rennen zu Hoppegarten
Sonnabend, d. 3. August
nachmittags 3 1/4 Uhr.

Deutsches Theater
D.L. Norden 12 310
8 U., Ende gegen 11
Die Fledermaus
Musik v. Joh. Strauß
Regie:
Max Reinhardt.
Musik. Einrichtung
E. W. Korngold.
Ausstattg. L. Kainer

Die Komödie
J1 Blumck. 2414/7516
8 U., Ende geg. 10 U.

Freudiges Ereignis
Lustspiel von Dell
und Mitchell
Deutsch von Hans
Rothe
Regie: Leontine
Sagan

Metropol-Th.
Tägl. 8 1/4 Uhr
Sonntags 4 u. 8 1/4

Blaubart
Operette
von Offenbach
Kammersänger
Walter Kirchhoff

Theat. d. Westens
Täglich 8 1/4 Uhr
Sonntag 4 u. 8 1/4
Franz Lehár
Weiterfolg!

Friederike
Carola
Willy Thunig,
Telephon Steinplatz
9931 u. 3121

Planetarium am Zoo
Vertraut. Juchimthal Str. 6
B. 5 Barbarossa 5578.
16 1/4 Uhr Sternbilder
des Sommers
18 1/4 U. Von Pol zu Pol
am Sternhimmel
20 1/4 Uhr Der Glühball
der Sonne
Tägl. außer Montags
u. Mittw. Erwachsene
1 Mk., Kinder 50 Pf.
Mittw.: Erwachsene
50 Pf., Kinder 25 Pf.

Theat. am Kottb. Tor
Kottb. Str. 6
Tägl. 8 Uhr
Elite-Sänger
Die August-
Sensation
**Sirrippe's in der
Sommerfrische**

Heute
Eröffnung
meiner neuen Laden- und
Geschäftsräume
im Hause
Weinmeisterstr. 9
Aus diesem Anlaß gewähre
Itzt niedrigster Preise
**10% Sonder-
Rabatt**
auf moderne
**Schlaf-, Speise-
und Herrenzimmer
Küchen u. Einzelmöbel**
Möbel-Dorn
(Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung!)

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Dienstag, den 8. August,
19 Uhr, in den Sophien-Sälen,
Sophienstraße 17/18
Versammlung
der Mitglieder der erwe-
lerten Ortsverwaltung
Tagesordnung:
Wer sind die Spalter im Deutschen
Metallarbeiter-Verband?
Der außerordentlich wichtigen Tages-
ordnung wegen ist es bindigende Pflicht,
bei alle Mitglieder teilzunehmen.
Mitgliedsbuch und Funktionärkarte
legitimieren. Die Ortsverwaltung.

Größe
1870 nachw.
Impreßg. Komp. 2600 1928
verkauft
Wohnzeltfabr.
Sport Beruf
Deutsche Lederwarenfabr.
Zentrale Alt-Moabit 130
Kottbuser Damm 73 Greifswalder Str. 2
Andreasstraße 40 Schlg. Harbertstr. 4
Invalidenstr. 7 Charl. Bismarckstr. 78
Chausseest. 90-92 Spand. Bahnhofstr. 4
Neueröffnung unser
Volkskaufhaus Rosenhaller Str. 55
Eigene Konditorei gratis f. unsere Kunden

Saison-Ausverkauf Herren-Anzüge von 39.00 Mk. an
Herren-Mäntel „ 39.00 „ „
Regenmäntel „ 17.50 „ „
Windjacken „ 9.50 „ „

Beginn 1. August

M. Schulmeister
Eckhaus am Kottbuser Tor

Weltbündnis der Starkstromtechnik

AEG. und General Electric / Owen Young in der AEG.

Der Schleier über die seit Monaten gepflogenen Verhandlungen zwischen der AEG. und der General Electric ist jetzt teilweise gelüftet, teilweise, weil die Verhandlungen mit anderen Partnern...

Beginn einer rationellen Produktions- und Absatzorganisation im Weltmaßstab.

Dass die Führung bei dieser Organisation in amerikanischen Händen, das heißt bei der General Electric Company, liegt, entspricht den durch den Weltkrieg geschaffenen neuen internationalen Kräfteverhältnissen.

All die verschiedenen Firmen, mit denen die General Electric in Europa, Asien und Südamerika Verträge unterhält oder an denen sie kapitalbeteiligt ist, stellen fast oder ganz ausschließlich Starkstromerzeugnisse her, das heißt Generatoren, Turbinen, Motoren, Transformatoren, Starkstromleitungen usw.

Es ist eine Folge des verlorenen Krieges, daß die deutschen Unternehmungen über das hierzu erforderliche Kapital nicht mehr in ausreichendem Maße verfügen. Das kommt z. B. darin zum Ausdruck, daß die elektrotechnische Industrie...

Was die AEG. will.

Die AEG. will nun — das ist von ihrem Standpunkt aus der Sinn des neuen Abkommens — sich ein größeres Terrain sichern; sie will auf anderen Gebieten mit der General Electric größere Arbeiten gemeinsam ausführen...

sogar noch vergrößern, aber sie kann sich dies nur um den Preis erkaufen, daß sie auf einen Teil ihrer Selbständigkeit zugunsten der kapitalmächtig viel stärkeren General Electric verzichtet.

Vom Standpunkt der General Electric ist der neue Vertrag mit der AEG., die Übernahme von nominell 30 Millionen Mark, das heißt 15 Proz. des jetzt auf 200 bis 210 Millionen Mark zu erhöhenden Stammkapitals, sowie die Entsendung von fünf Vertretern in den Aufsichtsrat der AEG. nur ein Fall von vielen.

Wenn jetzt die General Electric 30 Millionen Mark Stammaktien der AEG. erhält, sei es durch Schöpfung neuer Aktien, sei es durch Umwandlung von Vorzugs- in Stammaktien, so ist dies keineswegs die gesamte Kapitalbeteiligung, denn es ist bekannt und wurde auch bisher von der AEG. nicht bestritten...

Die 70 Millionen Mark, die bei der Transaktion insgesamt der AEG. in dar zuzuführen, sollen zu Beteiligungen an anderen europäischen Fabrikationsunternehmungen benutzt werden.

Owen Young als Symbol der amerikanischen Elektrooffensive.

Die Schöpfung dieses elektrotechnischen Weltbundes unter Führung der General Electric ist ein weltwirtschaftlich sehr bedeutendes Ereignis. Ein Weltmonopol entsteht daraus zunächst nicht. Außerhalb dieses Bundes stehen die große Siemens-Konzern, die über viele Länder verzweigten Unternehmungen des Brown-Boveri-Konzerns, der zweitgrößte amerikanische Elektrokonzern Westinghouse Electric and Manufacturing Co., die französische Schneider-Creusot-Gruppe, der tschechoslowakische Stoda-Konzern, größere japanische Firmen usw.

Billigeres Geld in Deutschland.

Geringe Beanspruchung der Reichsbank.

Der Monatsluß im Juli hat auf dem Geldmarkt nur sehr wenig Sorgen bereitet. Das ist zwar nicht überraschend, denn die Geldverfügung in Deutschland dauert schon wenigstens drei volle Wochen an. Aber es ist bemerkenswert, in welcher Weise die Geldverfügung im Ausweis der Reichsbank zum 31. Juli zum Ausdruck kommt.

Die Wechselbestände der Reichsbank sind zwar nicht unbedeutend gestiegen; sie haben sich um 400,4 auf 2621,2 Millionen Mark erhöht. Auch die Bestände an Reichsschatwchwechseln sind um 64,9 auf 67,4 Millionen gestiegen. Die Reichsbankkundschaft, insbesondere die privaten Banken, haben sich aber im wesentlichen mit der Inanspruchnahme des Reichsbankkredites durch den Rediskont von Wechseln begnügen können, eines Kredits, der nur 7 1/2 Proz. Zinsen kostet.

um 55,9 auf 109,1 Millionen Mark gestiegen. Man muß sogar annehmen, daß auch die Wechselkredite der Reichsbank sich nicht in dem tatsächlich erfolgten Ausmaß erhöht hätten, wenn der Monat Juli nicht 31 Tage hätte, aber nur 30 Tage angerechnet werden und so ein Zinsgewinn von einem Tag unter Umständen möglich ist.

Die fremden Gelder auf Girokonten haben um 35,0 auf 315,9 Millionen abgenommen. Der Notenumlauf erhöhte sich um 634,4 auf 4725,5, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 28,2 auf 434,1 Millionen.

Die Deckung der Noten blieb wieder sehr günstig. Die Goldbestände vermehrten sich um 63,0 auf 2148,3 Millionen, während die Bestände an Deckungsbedeuten nur um 6,9 auf 333,9 Millionen abnahmen. Durch Gold sind die umlaufenden Noten mit 47,4 Proz. (gegen 39,5 Proz. Ende Juni), durch Gold und Devisen mit 52,5 Proz. (gegen 47,0 Proz.) gedeckt. Die Notendeckung übersteigt also fast ein Drittel die gesetzliche Notwendigkeit.

je Pfund. Demgegenüber konnte die größte Mine im Guggenheim-Konzern ihre Herstellungskosten von 8,4 Cent im Jahre 1925 auf 5,8 Cent Ende 1928 herabdrücken. Nicht viel höher sind die Herstellungskosten im Anaconda-Konzern, dessen Minen mit 6,8 bis 7,2 Cent je Pfund arbeiten.

Auch bei dem gegenwärtigen Marktpreis von 18,5 Cent betragen die Selbstkosten bei der Anaconda-Gruppe einschließlich Zinsen und Steuern mit 8,25 Cent längst noch nicht die Hälfte des Erlöses, so daß der Konzern zurzeit mit einem Reingewinn von 130 Prozent arbeitet. Der Gesamtgewinn des Konzerns allein aus seinen Kupferminen dürfte sich auf Grund der Produktionsziffern auf fast 500 Millionen Mark belaufen. So sieht die Sache aus, welche die metallverarbeitenden Industrien der Welt den Kupferkönigen Amerikas zu zahlen haben.

Die Anleiheschulden Berlins.

479,8 Millionen.

Eine vom Magistrat der Stadt Berlin vorgelegte ausführliche Uebersicht zeigt den Stand der langfristigen Schulden der Stadt Berlin, worunter Anleihen und Schuldverschreibungen von mehr als ein Jahr Laufzeit zu verstehen sind. Für den Stand vom 1. April 1928 ergibt sich eine Gesamtverschuldung einschließlich der Altersschuldung von 479,8 (Altersschuldung 133,8) Mill. Mark.

Der wesentlichste Teil der Neuverschuldung wurde für die Stromversorgung verwendet; einschließlich des geringen Betrages der Altersschuldung erforderte dieser Verwendungszweck 162,2 Mill. Mark. An zweiter Stelle stehen die Schnellbahn mit 102,8, es folgen Verwaltungsgebäude usw. mit 66,7 und in weiterem Abstand die Stadtentwässerung mit 25,8, Wohnungs- und Siedlungsstellen mit 23,7, Wasserversorgung mit 19,7 Mill. Mark.

Wie groß ist die Stickstoffproduktion?

Vor dem Kriege betrug die gesamte Stickstoffproduktion der Erde rund 750 000 Tonnen, wovon 430 000 Tonnen auf Chilealpeter entfielen. 1925 war die Gesamtproduktion schon auf 1,2 Millionen Tonnen gestiegen, der Anteil des Chilealpeters war aber auf 385 000 Tonnen zurückgegangen. 1928 belief sich die Weltproduktion auf schätzungsweise 1,7 Millionen Tonnen, davon rund 400 000 Tonnen Chilealpeter.

Table with 4 columns: Schätzung d. Britisch Sulphate of Ammonia Federation, Schätzg. d. Nitman Ltd., J. O. Farbanind., and production years 1926/27 and 1927/28.

Die Britisch Sulphate of Ammonia Federation ist eine dem deutschen Stickstoffindustrie ähnliche Organisation. Die Nitman-Gesellschaft ist ein wichtiger Chilealpeterkonzern, der hauptsächlich mit englischem Kapital arbeitet.

Die Schätzungen dieser drei Gruppen stimmen aber darin überein, daß im Jahre 1926/27 der Verbrauch größer war als die Produktion, im Jahre 1927/28 die Produktion größer als der Verbrauch, 1927/28 überwog also das Stickstoffangebot, während vorher die Nachfrage überwog hatte.

Die Nitman-Gesellschaft hat auch versucht, für die nahe Zukunft Voraussetzungen zu machen, und zwar bis 1930/31. Danach würde 1930/31 die Stickstoffproduktion der Welt 2 685 000 Tonnen betragen, der Verbrauch aber nur 2 650 000. Da die Zahl der Erzeuger aber noch immer im Steigen begriffen ist, so werden die Schwierigkeiten des Stickstoffmarktes in der Zukunft noch wachsen.

Internationales Kunstseidekartell.

Kunstseidefrieden zwischen Glanzstoff und Farbentrust?

Die scharfen Gegenätze zwischen dem Glanzstoffkonzern und dem Farbentrust als Kunstseideproduzenten hatten Anfang dieses Jahres zur Sprengung des deutschen Kunstseidekartells (Viscose-Konvention) geführt. Für die Verbrauchsmassen hatte der Kampf dieser beiden Großmächte die immerhin erfreuliche Tatsache wesentlicher Preisentlastungen zur Folge gehabt.

Zusammenfassung in der Berliner Porzellanindustrie. Die Steatit-Magnesia A.-G. in Berlin-Pantow, eines der größten Berliner Porzellanunternehmen mit 1600 Mann Belegschaft, beschließt ihr Kapital von 5 auf 7 Millionen heraufzulesen. Die Kapitalerhöhung dient zur Durchführung der Verschmelzung der Porzellanfabrik Teltow A.-G., deren Hauptfabrikationszweig die Herstellung von Hochspannungsisolatoren ist.

Die Macht der Kupferkönige.

Zwei Kapitalgruppen beherrschen 50 Prozent der Weltproduktion

Die wohnwichtigen Preisstreibererellen für Rohkupfer, die Anfang dieses Jahres die Metallversorgung erschütterten, haben deutlich genug gezeigt, welche Ausbeutungsmethoden sich ein privatkapitalistisches Weltmonopol leisten kann. Es ist bekannt, daß das Amerikanische Kupferkartell, das 80 Prozent der Weltproduktion umfaßt, von einigen wenigen Kapitalgruppen beherrscht wird, deren Kreis sich jetzt sogar noch verengt hat.

So hat die Anaconda Kupferminen-Gesellschaft in letzter Zeit mehrere wichtige Verschmelzungsgeschäfte durchgeführt, durch die sie einen jährlichen Produktionszuwachs von etwa 50 000 Tonnen erhält. In der „Wirtschaftskurve“ der Frankfurter Zeitung, Heft 1, 1929, ist über die Weltkupferproduktion und die in ihr vorherrschenden Kapitalgruppen eine gründliche Untersuchung angestellt, die auch zu bemerkenswerten Ergebnissen in der Selbstkostenfrage kommt. Danach ist die stärkste Gruppe der von

der Familie Guggenheim beherrschte Konzern der American Smelting and Refining Company, der eine Jahresproduktion von annähernd 450 000 Tonnen Kupfer im letzten Jahre hatte und damit etwa 25 Prozent der Weltproduktion erreichte.

Nach der jetzt vollzogenen Verschmelzungsgeschäfte verfügt die Anaconda Kupferminen-Gesellschaft über eine Jahresproduktion von mehr als 400 000 Tonnen, so daß fast eine Million Tonnen Rohkupfer von diesen beiden Konzernen produziert werden. Da die Weltproduktion im ersten Halbjahr 1929 auf 1,1 Millionen Tonnen beziffert wird, liegt also fast die Hälfte der gesamten Kupferproduktion der Welt in den Händen der Familien Guggenheim und Rockefeller, der — allerdings nicht mit Sicherheit — als Beherrscher des Anaconda-Konzerns angesehen wird.

Die Untersuchung der „Wirtschaftskurve“ über die Selbstkosten zeigt, welche phantastischen Ausmaße der Profit der Kupferkonzerne Anfang dieses Jahres angenommen hatte. Der Kupferpreis, der 1927 im Durchschnitt 12,9 Cent je Pfund betragen und 1928 auf durchschnittlich 15,1 Cent gestiegen war, sprang vom Januar bis zum März 1929 auf über 21 Cent

